

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

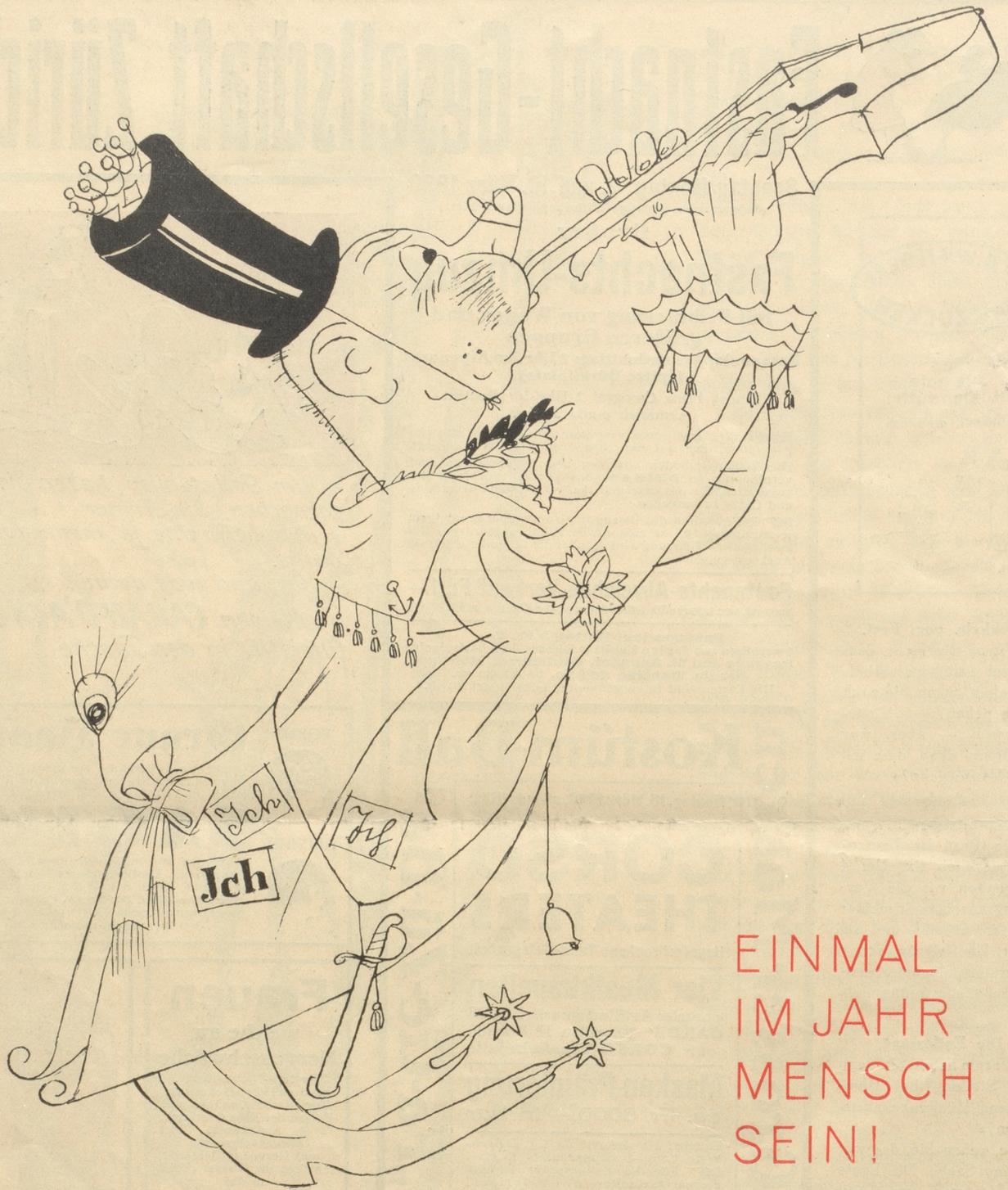
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



EINMAL IM JAHR MENSCH SEIN!

„Papa,“ fragt das Söhnchen, „worin besteht der Gewinn der Post?“ „Siehst du mein Kind, das ist so!“ antwortet der Papa. „Ein Brief bis 50 Gramm kostet, nehmen wir an, 20 Rappen! Gibst du nun einen Brief auf, der nur 45 Gramm wiegt, mußt du auch 20 Rappen draufleben! Und diese fünf Gramm Differenz, die sind dann der Profit der Post!“ „Aha!“

St. Georges

„Warum triffst Du Dich immer noch mit dem Apotheker, wo Du doch mit dem Arzt verlobt bist?“

„Weil er der Einzige ist, der mir die Briefe meines Verlobten vorlesen kann.“

*

Heinrich Zille war in die Akademie aufgenommen worden. Man hielt ihm eine große Rede und sagte ihm auch, daß er als jüngstes Akademiemitglied gewisse traditionelle Pflichten gegenüber den Älteren zu erfüllen habe. Da fragte Zille: „Da muß ich nu woll for die Herrn Meester zum Frieftick det Bier holen, wat?“

Ein Jüngling steigt zum Coiffeur. Er verlangt „Rasieren und Bart locken!“ Der Friseur ist sprachlos. Flaum ist auf den Milchlippen kaum zu erkennen, von einem Bart keine Spur. Schließlich meint er: „Bart locken? Ja, locken können wir ihn ja schon. Aber ob er kommt, das weiß ich nicht.“

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier



Buffet Enge

ZÜRICH Inh.: C. Böhm

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

Café-Restaurant
Brasserie

**Bürgerhaus
Bern**

Feines Restaurant und Weinstube im ersten Stock